

Vernehmlassung zum Pastoralen Entwicklungsplan (PEP) **Arbeitsgruppe BL 8 / Pfarreien Frenkendorf-Füllinsdorf, Liestal und Waldenburgertal**

Liestal, im Oktober 2009

Sehr geehrte Damen und Herren der Pfarreien Frenkendorf-Füllinsdorf, Liestal und Waldenburgertal

Seit dem Jahre 2003 hat das Bistum Basel zusammen mit diversen Vertreterinnen und Vertretern des Bistums den Pastoralen Entwicklungsplan PEP erarbeitet. Anhand von Leitsätzen legt die Bistumsleitung besondere Akzente in der Pastoral für die nächsten Jahre vor. Der PEP bietet somit Orientierung für das pastorale Handeln der Pfarreien. Ausserdem wird im Zuge der Umsetzung des PEP die Organisationsstruktur des Bistums Basel grundlegend verändert: Bis zum Jahre 2014 müssen sich die einzelnen Pfarreien zu Pastoralräumen zusammenschliessen und die pastoralen Aufgaben gemeinsam erfüllen. Diese Massnahme des Zusammenschlusses ist vor allem daher getroffen worden, um dem Priester- und generellen Mitarbeitermangel in der Seelsorge vorzubeugen.

Alle Pfarreien erhielten die Möglichkeit, zum PEP und den vorgesehenen Pastoralräumen bis Ende Juni 2009 Stellung zu nehmen. Gemäss der Bistumsleitung werden die Pfarreien Frenkendorf-Füllinsdorf, Liestal und Waldenburgertal einen Pastoralraum bilden. Die Arbeitsgruppe BL 8, bestehend aus diversen Vertreterinnen und Vertretern aus Pfarreileitung und Seelsorge sowie aus den Kirchen- und Pfarreiräten dieser drei Pfarreien, hat klar geäussert, dass sie sich vorstellen können, einen Pastoralraum mit flacher Hierarchie zu bilden. Die nachfolgende Stellungnahme wurde Bischof Kurt Koch und der Dekanatsleitung des Dekanats Liestal im Juni 2009 unterbreitet. Ende November 2009 wird die PEP-Arbeitsgruppe auf Bistumsebene eine Stellungnahme über alle eingegangenen Vernehmlassungen publizieren.

Wir laden Sie herzlich dazu ein, die Stellungnahme der Arbeitsgruppe BL 8 aufmerksam zu lesen und freuen uns auf Ihre schriftlichen Rückmeldungen zu Händen der jeweiligen Pfarreisekretariate oder mündlich an unsere Seelsorgenden.

Die Arbeitsgruppe BL 8

Vernehmlassung zum PEP der Arbeitsgruppe BL 8

Die Zeichen der Zeit erkennen

- Wir begrüssen, dass ein Grundsatzpapier erarbeitet worden ist, in dem wichtige Aspekte des christlichen Glaubens und der Glaubensverkündigung aufgeführt und in einfachen Leitsätzen festgehalten worden sind. Unseres Erachtens wurden jedoch wichtige Zeichen der Zeit nicht erkannt und brisante Themen - wie beispielsweise das Zölibat, die Gleichstellung von Frauen,

die ideologiebelastete Anbindung bestimmter Sakramente an die Priesterweihe und die diesbezügliche Stellung von Lientheologen - sind nicht oder nur in einem praktisch-organisatorischen Sinne thematisiert worden. Dass letztere mit guten theologischen Gründen als faktisch Ordinierte angesehen werden könnten, sollte unter anderem Teil einer umfassenden und offenen Diskussion sein. Diverse Fragestellungen im Zusammenhang mit diesen Themen beschäftigen viele Glieder unserer Pfarreien und Kirchgemeinden. In der Fussnote auf Seite vier des PEP wird auf die Komplexität theologischer Probleme verwiesen, aber sie könnten kurzfristig kaum angegangen werden. Könnten diese Postulate nicht doch in der Entscheidungskompetenz des Bischofs liegen? Viele Menschen erhoffen sich in wichtigen Fragen deutliche, mutige, verständliche und glaubwürdige Stellungnahmen der Bistumsleitung, welche die Lebenswirklichkeit und die Erfahrungen der Menschen respektieren und ernst nehmen. Es bleibt ein Desiderat, dass auf verschiedenen Ebenen eine offene und breite Diskussion eröffnet wird, unabhängig vom Fortschreiten einer Pastoralraumbildung.

- Es herrscht nicht nur ein so genannter Priestermangel: In Zukunft werden wir generell mit sinkenden Personalbeständen im pastoralen Bereich konfrontiert werden. Die Reorganisation des Bistums in Form von Pastoralräumen kann ein Lösungsansatz sein, dieses Problem zu entschärfen, sofern diese auch als mögliche Lebensräume wahrgenommen werden. Wir sind aber der Meinung, dass anhand des PEP und der geplanten Personalpolitik nur Symptombekämpfung betrieben wird. Denn die Probleme der katholischen Kirche liegen ganz woanders: Sie hat ein Imageproblem unter anderem aufgrund fehlender Reformen. Dies kann nicht nur durch eine Reorganisation auf der Stufe der Pfarreien gelöst werden. Es bräuchte vielmehr grundlegende Veränderungen im Hinblick auf die Struktur der Kirche, eine neue Inkulturation, wie es die bekannte Sinusstudie nahe legt, und die Umsetzung dessen, was Menschen mit guten Gründen als theologischen Standard ansehen dürfen.

In Lebensräumen Zeuginnen und Zeugen des Glaubens sein

- Trotz der zahlreichen Kirchenaustritte bemühen sich viele Freiwillige tagtäglich mit grosser Motivation, viel Freude und Herzblut, die Botschaft Jesu vom Reich Gottes erlebbar werden zu lassen und so mit gutem Beispiel voranzugehen. Nicht nur eine solche Vorbildfunktion, sondern die Glaubwürdigkeit dieser Botschaft selbst wird jedoch erheblich getrübt durch die lebensfremden Botschaften und vermeintlichen "Reformen", welche die Kirchenleitung in vergangener Zeit öffentlich gemacht bzw. dekretiert hat.
- Wir erachten Massnahmen, wie z.B. die generelle Zulassung des alten Ritus samt eines diesbezüglichen Einforderungsrechtes, als symptomatisch für einen systematischen Rückschritt hinter das, was durch das II. Vatikanum angestossen wurde und sich in Befreiungstheologie und kontextuellen Theologien hinein fortgesetzt hat. Mit solchen Entscheidungen, die eine einseitige Wahrnehmung der Anliegen einer sehr kleinen, aber lautstarken Gruppe von Personen, die seit jeher welchen Reformen auch immer ablehnend gegenüberstehen, widerspiegeln, entfernt sich die Kirche immer mehr von der breiten Mehrheit der Katholikinnen und Katholiken. Aus diesem Grunde ist es nicht erstaunlich, dass sich viele Menschen bei solchen Signalen nicht mehr mit der Kirche identifizieren können und als Folge davon fernbleiben oder aus der Kirche austreten.
- Jesus war zu Lebzeiten Vorbild für seine Jünger/-innen und Mitmenschen. Wo sind die christlichen Vorbilder unserer Zeit? Wo sind die Vorbilder in unserem Bistum? Wo zeigt sich

Nähe zu dem, was für so viele wichtig ist, was mit Stichworten wie Autonomie, Selbstbewusstsein und Emanzipation umschrieben werden kann? – Gemäss Rückmeldungen von unseren Mitchristinnen und Mitchristen sind das offizielle Verhalten der Kirche und ihre lancierten Botschaften zum Teil verletzend und ferner ungeeignet, um eine wenigstens grundsätzliche Offenheit zu signalisieren.

Ihr Vorschlag: Pastoralraum BL8

- Der vorgeschlagene Raum ist in Bezug auf die geographische Ausdehnung realistisch und kommt zudem dem Lebensfluss der Menschen sowie den Verbindungen des öffentlichen Verkehrs entgegen.
- Die drei Pfarreien Frenkendorf-Füllinsdorf, Liestal und Waldenburgertal können sich vorstellen, einen Pastoralraum zu bilden, obwohl die Pfarrei Waldenburgertal schon über mehrere Jahre eine enge Zusammenarbeit mit Sissach-Gelterkinden-Kienberg pflegt.
- Wir sind bestrebt, in den folgenden Jahren auf verschiedenen Ebenen zusammenzuarbeiten, damit die drei Pfarreien sich schrittweise annähern und Formen von sinnvoller Zusammenarbeit entwickeln, von denen alle BL8-Pfarreien profitieren können (z.B. Jugendarbeit).

Organisation des Pastoralraumes BL8 (siehe Grafik)

- Einfache Strukturen: Wir wollen überschaubare Strukturen, welche unseren Bedürfnissen angepasst sind, Veränderungen zulassen und auch in Zukunft gesellschaftlichen Entwicklungen Platz bieten können. Ein Pastoralraum ist nur dann erfolgreich, wenn er von den Pfarreien selbst gestaltet werden kann in einem organisatorisch schlicht gehaltenen Rahmen, in dem jede Pfarrei ihre Identität und ihre Besonderheiten bewahren kann.
- Pastoralraum nach dem Vorbild eines Pfarreienverbandes: Wir würden es begrüßen, dass sich die Pfarreien in Form eines vertraglich errichteten Verbandes organisieren können unter Wahrung der Autonomie der Kirchgemeinden. Es wäre erstrebenswert, wenn jede Pfarrei über eine Gemeinde leitende Person verfügt, welche für die jeweilige Pfarrei zuständig ist. Eine Fusion von Pfarreien ist im Pastoralraum BL8 momentan kein Thema.
- Koordinationsgremium als Pastoralraumleitung: Wir plädieren dafür, dass der Pfarreienverband von einem Koordinationsgremium aus den Gemeinde leitenden Personen geleitet wird. Dabei ist eine z.B. jährliche Rotation in der Benennung einer nach aussen hin verantwortlichen Person denkbar; grundsätzlich soll darüber hinaus jede Mitarbeiterin oder Mitarbeiter entsprechend ihren/seinen Fähigkeiten eingesetzt werden können.

Schlusswort

- Wir sind gewillt, zum Pastoralraum BL8 zusammenzuwachsen, wenn wir uns selber eine Organisation geben können. Denn Pfarreien funktionieren am besten, wenn die vorhandenen Strukturen und die Kirchgemeindeautonomie respektiert werden sowie die Traditionen und Besonderheiten jeder Pfarrei gewahrt bleiben.
- Unseres Erachtens wird allein mit der Propagierung des PEP und dessen Umsetzung nicht genug getan. Es braucht grundsätzliche Reformen auf allen Ebenen.

Pastoralraum BL8

Pfarrverband der Pfarreien Frenkendorf-Füllinsdorf, Liestal und Waldenburgertal

